

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 5

Artikel: Shakespeare reloaded
Autor: Höss, Dieter / Ottitsch, Oliver
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Shakespeare reloaded

Romeo und Julia

oder: Die drahtlose Verbindung

Wenn es schon Telefon gegeben hätte,
dann wären sie am Ende noch lebendig,
die Sippe stritte weiter um die Wette,
und auch sie selber stritten sich beständig.

Die Nachtigallen hörten auf zu schlagen,
und mit Gefühlen wäre nichts mehr drin;
denn wo sich die Verwandten nicht vertragen,
da geht das beste Eheglück dahin.

So lebten sie, bekämen graue Härchen,
bekämen Kinder (dann könnt's besser gehen),
doch literarisch und als Liebespärchen
würde kein Hahn mehr nach den beiden krähen.

Zum Glück lag ihre tragische Verbindung
ein Stück vor jener technischen Erfindung.

Lear dankt

Das werde ich dir
nie vergessen!
sprach der alte Lear,
der nicht weiterwusste,
hinterm Vorhang verlegen
zu seinem Kollegen,
der ihm deswegen
soufflieren musste.

Hamlet

oder: Wer zuletzt lebt, lebt am besten

Der Geist von Hamlets Vater kann nicht schlafen
seit jener Nacht, da Muttis zweiter Gatte
(Himmel und Hamlet sollen ihn drum strafen!)
ihm meuchlings Gift ins Ohr geträufelt hatte.

Nun liegt er ihm beständig in den seinen,
spuckt Gift und Galle und verlangt nach Rache.
Doch Hamlet zeigt bereits am Anfang keinen
besondern Eifer bei der ganzen Sache.

Er zaudert; denn das ist bei ihm Methode.
Er kostümiert sich, plaudert, spielt Theater,
treibt seine Braut zum Wahnsinn und zum Tode
und tötet aus Versehen ihren Vater.

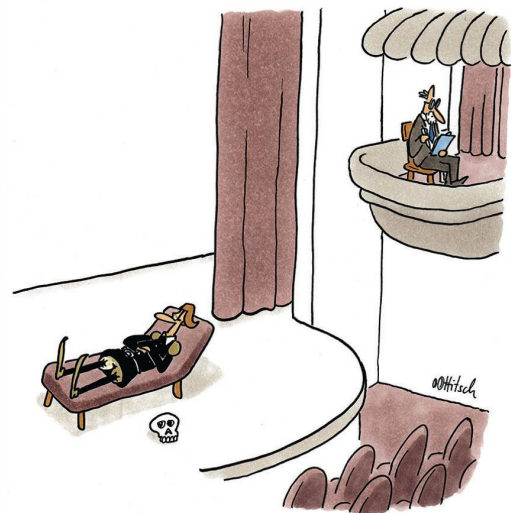
Kurz, er verzettelt sich. Man sieht kein Ende.
Doch dann durchschaut der König seine Pläne.
Er nimmt das Ende selber in die Hände,
und bald herrscht Leichenstille auf der Szene.

So erbt der junge Fortinbras das Land,
ein Prinz mit sichtbar glücklicherer Hand.

DIETER HÖSS



ROMEO & JULIAN



PSYCHO LOGE



OPHELIA IN NÖTEN